

Delegiertenkonferenz 2012 der ACK Bayern

## Eingangsstatement zur Diskussionsrunde „Meine Bibel hat Recht!“ – Unterschiedliche Hermeneutiken im Streitgespräch

Prof. Dr. Jörg Lauster, Lehrstuhl für Systematische Theologie, Marburg

Biblische Hermeneutik aus liberaler Perspektive

### I.

Um Missverständnissen vorzubeugen, ist zunächst ein Wort darüber hilfreich, was „liberale Theologie“ heißen soll. Denn der Begriff ist missverständlich, er hat jedenfalls nichts mit dem zu tun, was man gegenwärtig in der Politik als liberal bezeichnet. Liberale Theologie ist eine große und wichtige Bewegung der protestantischen Theologie, die im 19. Jahrhundert ihren Anfang nahm. Als ihr Vater gilt gemeinhin der wichtigste protestantische Theologe des 19. Jahrhunderts Friedrich Schleiermacher, hinzuzurechnen sind Theologen wie Richard Rothe, Adolf von Harnack und Ernst Troeltsch und Rudolf Otto. Energisch bekämpft wurde die liberale Theologie von Karl Barth und seinen Anhängern. Analoge Bewegungen gab es aber auch in der katholischen Kirche, die Liberalen waren dort die Modernisten, an denen das offizielle Lehramt wenig Gefallen fand. Wer sich trotz dieser Widerstände heute liberaler Theologie verpflichtet weiß, erkennt zwei Grundsätze an: Religiöse Aufklärung und religiöse Selbstrelativierung. Der Philosoph Immanuel Kant sagt: „Eine Religion, die der Vernunft unbedenklich den Krieg ankündigt, wird es auf die Dauer gegen sie nicht aushalten“<sup>1</sup>. Diesem Anliegen folgt liberale Theologie, sie versucht einen Einklang zu finden, zwischen unserer modernen Welt und der christlichen Religion.

Zum anderen: Liberale Theologie glaubt, dass unsere religiösen Überzeugungen, unsere Ausdrucksformen und Bilder, unsere Lehren und Normen niemals ganz an den göttlichen Grund unserer Religion heranreichen – aus einem einfachen Grund: Gott selbst übersteigt unser Verstehen und Fühlen. Unsere verschiedenen religiösen Auffassungen sind Perspektiven auf die göttliche Wahrheit, und gerade in der notwendigen Vielfalt dieser Perspektiven weiß sich liberale Theologie dem ökumenischen Gedanken in besonderer Weise verpflichtet. Allen christlichen Bewegungen und Glaubensrichtungen, die für sich in Anspruch nehmen, die Wahrheit des Christentums ganz allein vertreten zu können, tritt die liberale Theologie entgegen – und zwar ausdrücklich aus religiösen Gründen.

### II.

Die biblische Hermeneutik ist zweitens eine Teildisziplin der allgemeinen Hermeneutik. Dies ist eine wissenschaftliche Anstrengung, die mit Methoden und in der Offenlegung ihrer Erkenntnisschritte erklären möchte, wie Menschen ihre Welt verstehen. Dazu gehört auch ausdrücklich, die Grenzen unseres Verstehens in den Blick zu nehmen. Aufgabe der biblischen Hermeneutik ist es, die biblischen Texte zu verstehen. Was wollen uns diese Texte heute sagen? Das geschieht in der Theologie der Moderne durch die historisch-kritische Exegese. Die historisch-kritische Exegese ist nicht entstanden, um die Bibel zu destruieren,

---

<sup>1</sup> Immanuel Kant, Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Werkausgabe VIII, Frankfurt 1977, BA XIXf.

sondern umgekehrt: Sie ist – Johann Philipp Gablers große Programmrede aus dem Jahre 1789 belegt das – entstanden, um die Bibel vor dogmatischen Übergriffen zu bewahren, in denen Ausleger, und sei es die Kirche selbst, nur ihre Ansichten und Urteile in die Bibel hineinlegen. Historisch-kritische Exegese emanzipiert die Bibel von unseren Wünschen und Interessen. Sie befreit aber auch umgekehrt uns heute von der Bibel, in dem sie die biblischen Texte nicht gewaltsam und wortwörtlich in die Gegenwart hineinsprechen lässt, sondern zunächst einmal dies tut: sie gibt die Texte der Zeit zurück, aus der sie entstanden sind.

### III.

Was schließlich ist drittens die Bibel? Die biblischen Texte sind literarische Texte. Sie stammen aus einer längst vergangenen Zeit und sind über einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten von Menschen geschrieben und dann immer wieder auch weiter geschrieben worden. Alle nur erdenklichen literarischen Gattungen finden sich in dieser großen Sammlung: Mythen und Erzählungen, Dichtungen und Lieder, Briefe und Reflexionen, Rechtstexte und Gebote. Alle diese so unterschiedlichen Texte haben eins gemeinsam: Sie sind eine Antwort, ein Reflex und eine Reaktion auf eine Begegnung mit einer transzendenten Dimension menschlicher Lebenswirklichkeit. Diese Begegnung deuten die Texte als Begegnung mit Gott, im Neuen Testament in besonderer Weise als Begegnung mit der Person Jesu Christi. Die Bibel ist ein literarisches Ausdrucksuniversum religiöser Erfahrung, die genauer als Gotteserfahrung gedeutet wird. Dabei erweisen sich die biblischen Texte als ein literarisches Ausdrucksuniversum religiöser Erfahrung, als eine grandiose Sammlung von Texten, die – so haben es schon die großen Exegeten des 19. Jahrhunderts immer wieder betont – voller Lebensfrische ist und die „Macht der religiösen Stimmung“<sup>2</sup> zum Ausdruck bringt. In den biblischen Schriften spiegelt sich das Lebensgefühl von Menschen wider, die ihr Leben im Lichte der Begegnung mit Gott deuten und interpretieren

### IV.

Daraus ergibt sich viertens die Aufgabe der biblischen Hermeneutik: Der große Marburger Rudolf Bultmann nannte dies: die Bibel existential interpretieren, d.h. sie auf das hin zu lesen, was ihre Verfasser, Autoren, Tradenten in der Gottesbegegnung zutiefst ergriffen und bewegt hat.

Das erfordert Mut: Denn man muss den Stier bei den Hörnern packen, es gibt keinen Weg zurück, in einen vormodernen Umgang mit der Bibel. Biblischer Fundamentalismus ist trotz seiner lauten Töne eine Form von intellektueller Feigheit, die sich den Herausforderungen unserer Zeit durch Flucht entzieht.

Dem ist entgegen zu halten: Je mehr wir gerade auch wissenschaftlich über die Bibel erfahren, desto größer wird unser Staunen. Die Bibel zielt nicht auf historische Tatsachenwahrheiten, sondern erzählt in großen Bildern und Mythen vom Einbruch göttlicher Transzendenz in die menschliche Lebenswirklichkeit. Das lässt sich gar nicht anders als in einer grandiosen Bilder- und Symbolsprache darstellen.

---

<sup>2</sup> William Wrede, Über Aufgabe und Methode der sogenannten Neutestamentlichen Theologie (1897), in: G. Strecker (Hg.), Das Problem der Theologie des Neuen Testaments, Darmstadt 1975, 95; vgl. dazu auch Heikki Räisänen, Neutestamentliche Theologie? Eine religionswissenschaftliche Alternative, Stuttgart 2000, 13ff.

Die Bibel ist kein Lehrbuch, überhaupt ist das Christentum an sich keine Buchreligion. Die Bibel gibt uns keine Anweisungen für alle Lebenslagen heute. Auf viele Fragen unseres Lebens finden wir in der Bibel keine Antwort (Globalisierung, Bioethik). Aber die Bibel hilft uns, hinein zu tauchen in diese religiöse Stimmung, in das Lebensgefühl von Menschen, die ihr Leben von Gott getragen und aufgehoben wissen. In dieser Atmosphäre liegt die besondere religiöse Wirkung der Bibel und genau darum ist sie auch das Buch der Kirche und der Christenheit.